



Die Künstler (v. li.) Wolfgang L. Diller, Anne Bleisteiner, Friederike, Bernhard Springer und Aiko Okamoto haben sich für eine Ausstellung zusammengetan. Foto: Martin Weis

Die Vielzahl der Medien in der Kunst reizt geradezu zum Experimentieren. So zeigen neun Künstler im Kunstraum Süd verschiedene Wege, durch die Kombination klassischer und moderner Darstellungsformen Neues auszuprobieren – oft auch eingefahrene Klischees über den Menschen im technisierten Alltag durch den Kakao zu ziehen. Oder besser gesagt, sie durcheinanderzuwirbeln: Denn wenn Anne Bleisteiner und Heidrun Waadt entführte Haushaltskunst zum „Kitchnapping“ erheben, wird selbst das Mixen von Babybrei im Film zum Kult.

Doch damit ist der Markt der Möglichkeiten längst nicht ausgeschöpft: Aiko Okamoto bannt comicartige Männchen im Video- und Plastikformat, das Künstler-Duo Friederike und Uwe zerlegt mit Plastiksteinchen WM-Helden

und Opfer von Computerspielen in pixelförmige Puzzlebilder. Bernhard Springer bemalt entblökte Chefs im Anzug mit Gesichtern der Eingeborenenkunst, während Peter Beeker und Stefan Holmeier in ihren Installationen unter anderem die Reizüberflutung durch die indische Traumfabrik Bollywood ironisieren. Schließlich lädt Wolfgang L. Diller den Betrachter in seiner „Lost Images Production“ zur endlos virtuellen Reise durch Texte, Bilder und Skulpturen – Absturzgefahr inbegriffen.

Für den Organisator der Ausstellung Udo Forster ist die bunte Truppe im Alter zwischen 20 und 50 Jahren wie geschaffen, um originelle Projekte im Kunstraum Süd und damit in Alt-Sachsenhausen zu etablieren. „Ich kannte ein-

zelne Künstler wie Anne Bleisteiner oder Wolfgang L. Diller, die anderen sind durch deren Bekanntschaften hinzugekommen“, erklärt er. Unterschiedlich wie die Werke sind auch die Formate: Während die Puzzlebilder von Friederike und Uwe große Flächen einnehmen und aus bis zu 50000 Einzelteilen bestehen, haben Aiko Okamotos Werke eher Miniaturcharakter: „Dabei sind sie ein bisschen schräg wie ich selbst und wollen entdeckt werden“, schmunzelt die japanische Künstlerin.

Verblüffenderweise zeigt Aiko Okamoto ebenso wie Anne Bleisteiner eine besondere Affinität zu Zahnbürsten. Beide Frauen sammeln Haushalts- und Hygieneartikel, Umschläge oder Plastikpak- cungen als Spuren des Alltagsle-

bens. Anne Bleisteiner formt daraus Stickbilder, die sie in ihrer Installation „Home-Made Utopia“ zu einer Parodie auf die heile Welt der Häuslichkeit kombiniert. In anderen Werken thematisiert sie in Wort und Bild Schlafen und Träumen, Eitelkeit und Terror.

Bernhard Springer sucht seinen eigenen Weg, um die Errungenschaften der Zivilisation in Frage zu stellen: „Die Gesichtsmasken für meine verfreimdeten Personen finde ich in der rituellen Kunst der Aborigines oder Indianer.“ So konfrontiert er den Menschen im Informationszeitalter mit seiner indigenen Ursprünglichkeit.

Eindrucksvoll führt Wolfgang L. Diller den Umgang des Künstlers mit dem Computer ad absurdum. „Zunächst bot sich der

Rechner für mich an, um meine im wahrsten Sinne des Wortes vergängliche Kunst archäologisch zu archivieren.“ Etwa Kunstwerke an Hauswänden, die für Umbauten entfernt werden mussten. Doch bei näherem Hinschauen offenbart sich die faszinierende Reise durch Dillers virtuelle Kunstwelten als blanke Ironie. „Der Betrachter navigiert zwar sehr eigenständig und zweckfrei am Bildschirm.“ Aber gerade der ungewöhnte Benutzer hebt dabei leicht ab oder wird von einer Bilderflut primitiver roter und grüner Männchen bedroht. „So zeigt sich letztlich, wie beschränkt der Mensch auch im Umgang mit dem Computer ist“, stellt Diller fest. (got)

Die Ausstellung im Kunstraum Süd, Dreieichstraße 39, ist noch mal am Freitag, 20. Oktober, ab 20 Uhr in einer Finissage zu sehen.